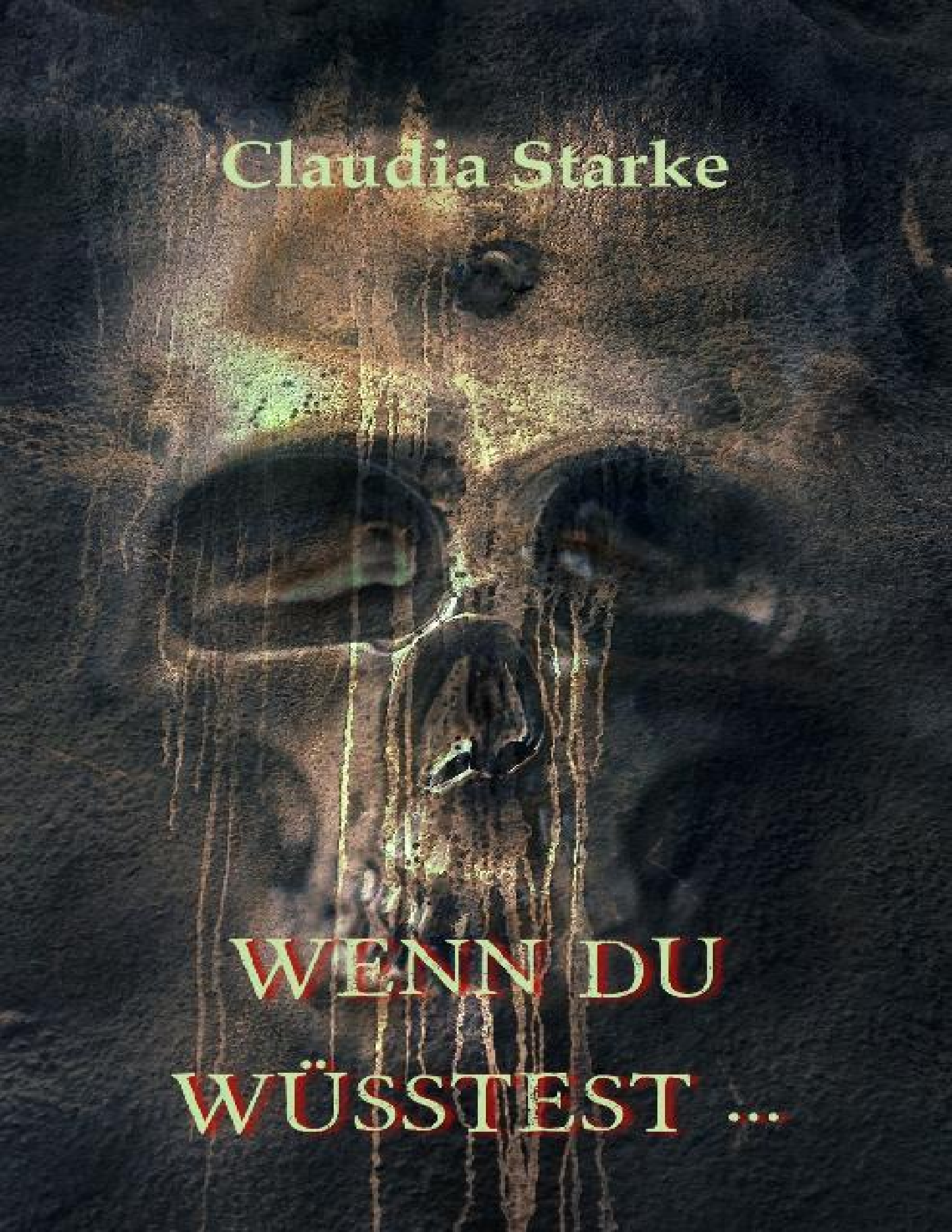
Claudia Starke
WENN DU WÜSSTEST ...

Mag auch das Auge des Nachtvogels die Sonne nicht sehen, es schaut sie dennoch das Auge des Adlers.

Thomas von Aquin

Zauber der Großstadt

Leonies Kopf schmerzte. Sie hatte die Augen geschlossen und versuchte, den bohrenden Schmerz hinter ihrer Stirn zu ignorieren. Tief durchatmen und bequem liegen. Doch ein unangenehmer Geruch umwehte sie und sie lag auf etwas Hartem und konnte ihre Beine nicht richtig ausstrecken, weil sie dauernd gegen ein Hindernis stieß. Seufzend drehte sie sich auf die Seite und öffnete die Augen.

Kleine, gerötete Augen funkelten sie bösartig an, zitternde Schnurrhaare und spitze Zähne. Es dauerte einen Moment, weil ihr träges Hirn von den Schmerzen abgelenkt war, doch dann kam jäh die Erkenntnis: Leonie lag Auge in Auge mit einer Ratte! Mit einem Aufschrei sprang sie auf, ihr Kopf dröhnte ob dieser zu schnellen Bewegung und Wellen von Übelkeit marterten ihren Magen. Schwindel ließ sie taumeln, auf einem seltsam unebenen Untergrund stolperte sie, fiel vornüber und hart auf die Knie. Sie wollte sich abstützen, den Sturz abfangen, bevor sie womöglich mit dem Kopf aufschlug, doch ihre Hände berührten etwas Weiches, Schleimiges, und sie zog sie angeekelt wieder fort, versuchte durch eine seitliche Bewegung irgendwie den Halt zurück zu gewinnen. Dann rutschte etwas unter ihr weg und sie verlor endgültig das Gleichgewicht. Ihre Schläfe schlug gegen etwas Unnachgiebiges, und obwohl der Aufprall nicht allzu heftig war, tanzten feurige Kreise vor ihren Augen, die sich rasch mit Tränen füllten. Ein

heißes Schwert schnitt durch ihren Kopf, sie keuchte, da nicht ausreichend Luft für einen Schrei da war – und es wurde dunkel

Als Leonie erneut die Augen öffnete, war der Schmerz nur mehr ein dumpfes, rhythmisches Pochen. Dieses Mal war sie klüger, setzte sich mit sparsamen Bewegungen beinahe wie in Zeitlupe auf und atmete dabei betont gleichmäßig. Erst als sie, an eine Mauer gestützt, aufrecht stand, sah sie sich um.

Eine schmale Gasse zwischen zwei fensterlosen Mauern, die sich über ihr in der Dunkelheit verloren. Eine schmale Eisentür, über der eine schwache Lampe nur die unmittelbare Umgebung aus den Schatten der Nacht hervorhob. Links neben der Tür ein Abfallhaufen, kaputte Holzkisten, mehrere Abfallsäcke, die teilweise aufgeplatzt waren und ihr übelriechendes, unansehnliches Innere frei gaben. Leonie wollte lieber nicht wissen, was genau da aus den Säcken quoll, aber warum sie in diesem Abfallhaufen gelegen hatte, das wüsste sie schon gerne. Sie versuchte, sich das Geschehen des heutigen Abends in Erinnerung zu rufen, allein das Klopfen in ihrem Kopf machte es unmöglich, sich zu konzentrieren. Da war einfach nur ein schwarzes Loch in ihrem Gedächtnis.

Vorsichtig tastete Leonie sich an der Wand entlang, hin zu der einzigen Lichtquelle, Schritt für Schritt, kontrollierte Fortbewegung, bedächtig, um die Pein im Schädel klein zu halten. An der Tür angelangt atmete sie ein paar Mal tief durch. Erträglich. Also weiter. Sie